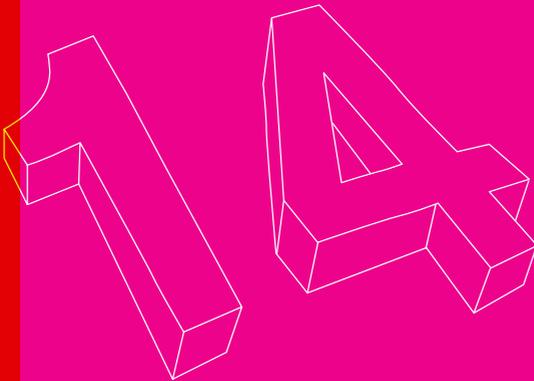


The logo for the Schulpyschologischer Beratungsdienst (SPBD) consists of the letters 'S', 'P', 'B', and 'D' in a bold, 3D, blocky font. The letters are white with a black outline and are arranged in a slightly staggered, overlapping manner. A thin, wavy pink line curves around the top and right sides of the letters.

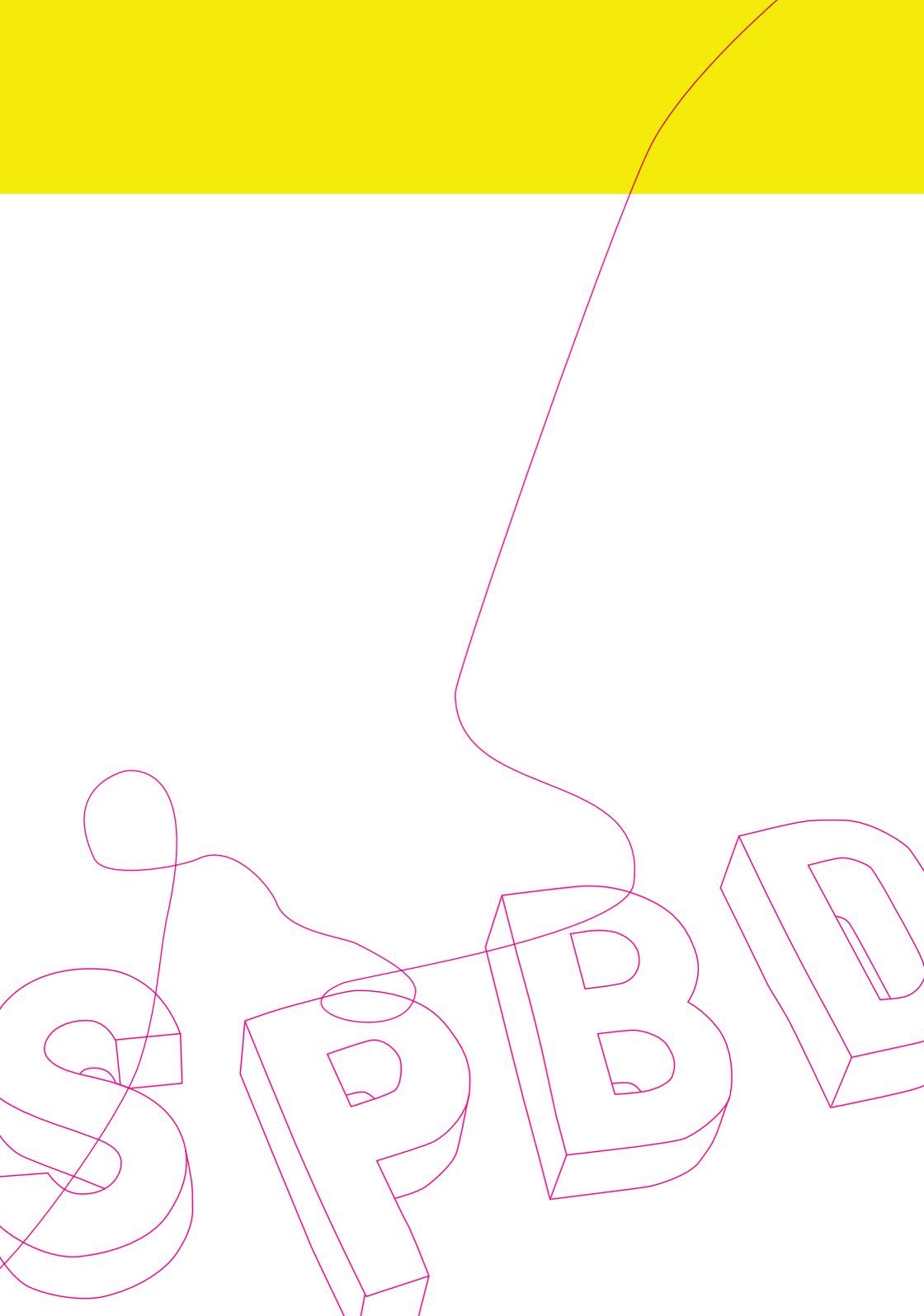
SPBD

Schulpyschologischer Beratungsdienst
im Bezirk Meilen

52. Jahresbericht 2014

A large, 3D outline of the number '14' is centered on the page. The number is rendered in a white, hollow, blocky font with a slight perspective, giving it a three-dimensional appearance. The background is a solid magenta color, and there are decorative elements on the left side, including a yellow vertical bar and a red vertical bar, with some white and pink wavy lines.

14



INHALTSVERZEICHNIS

THEMATISCHE BEITRÄGE

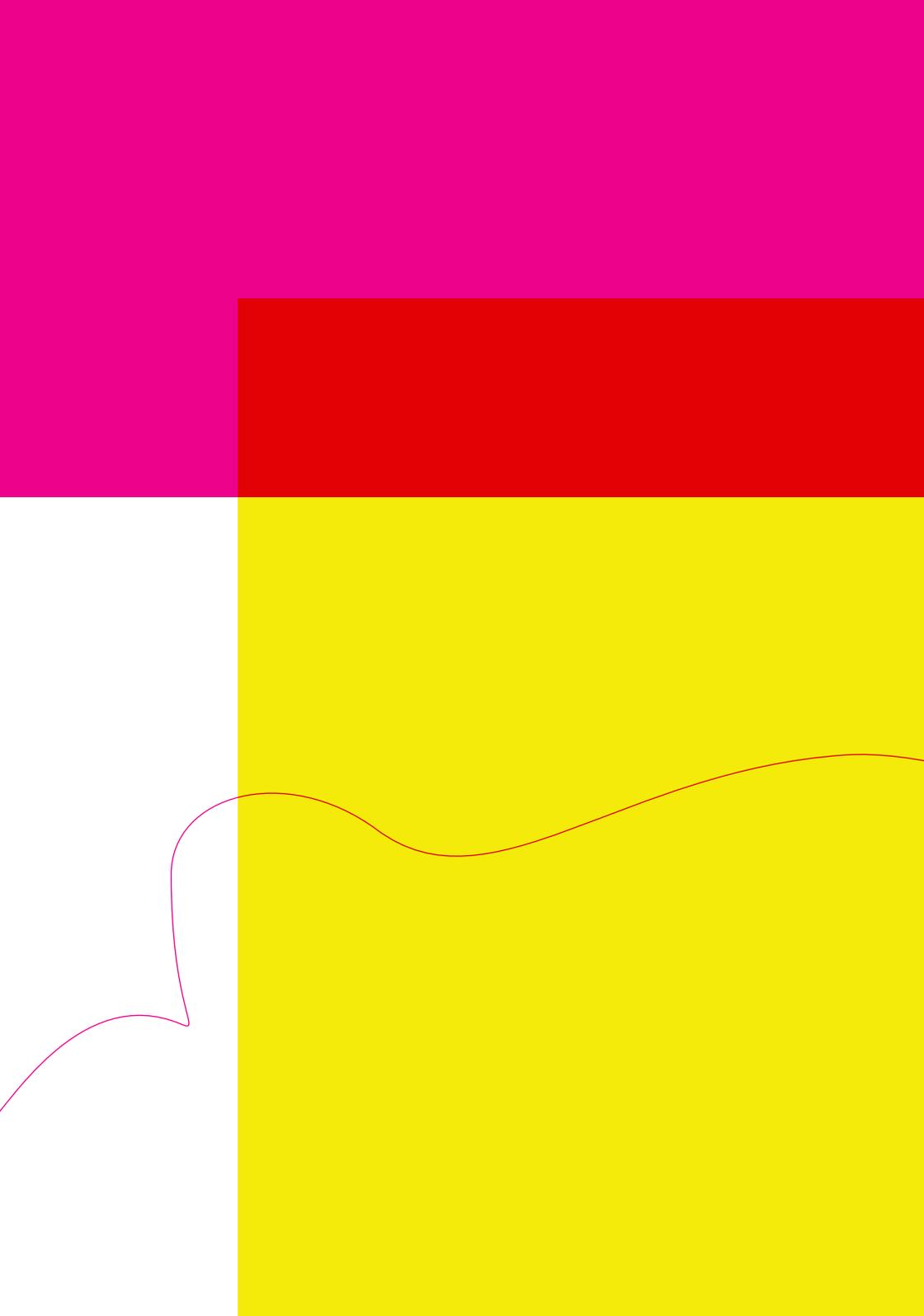
| | |
|--|----|
| Einleitung des Präsidenten | 7 |
| Jahresbericht der Leiterin | 8 |
| Das Kostenmodell des SPBD Meilen von Melanie Grigoleit | 14 |
| Chancen und Risiken des Kostenmodells von Peter Schlumpf | 18 |
| Exekutive Funktionen von Pamela Diz | 22 |

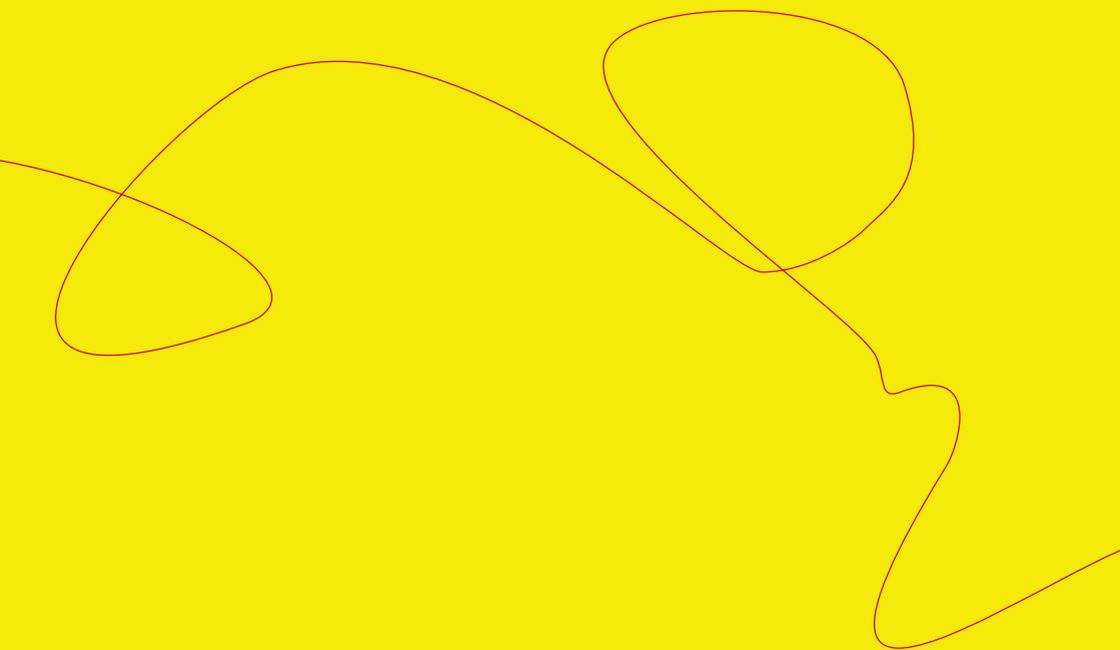
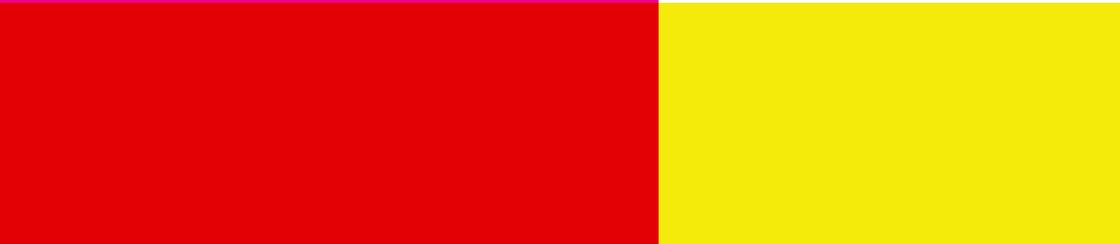
RECHENSCHAFTSBERICHT

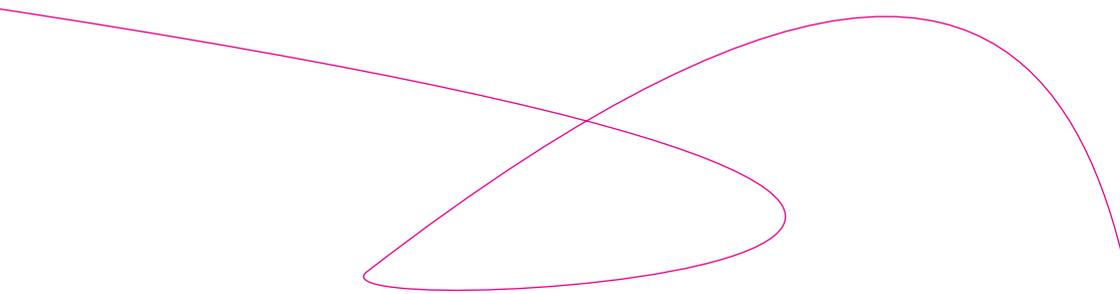
| | |
|---------------------------------------|----|
| Statistische Daten und Kommentar | 28 |
| Kommissionsarbeit | 34 |
| Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildung | 35 |
| Bestandesrechnung | 38 |
| Laufende Rechnung | 39 |
| Rechnungsabschluss | 40 |

VERZEICHNISSE

| | |
|---|----------|
| Verzeichnis der Mitarbeiter des SPBD und der Vorstandsmitglieder | 41 42 |
|---|----------|







EINLEITUNG DES PRÄSIDENTEN

von Markus Sutter

Im Jahr 2013 war es sehr einfach, einen Jahresbericht zu verfassen. Das Jahr war bereichert durch das 50-jährige Jubiläum und die Festlichkeiten dazu.

Das Jahr 2014 war geprägt durch den Alltag: Abklärungen, Gespräche, Beratungen, Schulbesuche, Schreibarbeit, Reflexionsgruppe, Sozialkompetenztraining für Kinder und vieles mehr.

Der SPBD hat sich bereit erklärt, das SAV-Tool in der zweiten Einführungsgruppe anzuwenden. Leider hat sich sofort gezeigt, dass zu viele System- und Strukturfehler eine Anwendung dieses Instrumentes verunmöglichen. Vor der Gesamteinführung dieses Tools müssen diese Mängel behoben werden.

Das vor einigen Jahren eingeführte Kostenmodell hat sich auch im Betriebsjahr 2014 bewährt. Das Total der eingekauften Leistungsstunden der einzelnen Gemeinden des Bezirks Meilen und die effektiv erbrachten Arbeitsstunden des SPBD weichen nur geringfügig voneinander ab. Wir alle hoffen, dass wir auch in den nächsten Jahren solche «Punktlandungen» erreichen können.

Nach Ablauf der Amtsdauer 2010–2014 sind einige langjährige Vorstandsmitglieder ausgeschieden, was vor allem auch ein grosser Wissensverlust bedeutet.

Mit frischem Elan und viel gutem Willen sind wir mit den neuen Vorstandsmitgliedern in die Amtsdauer 2014–2018 gestartet.

Ich danke allen Vorstandsmitgliedern und dem Geschäftsleitenden Ausschuss für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr. Ganz besonders herzlich danke ich allen Schulpsychologinnen und Schulpsychologen und der Geschäftsleitung für den immensen Einsatz für und mit dem Kind und die tolle Zusammenarbeit im Jahr 2014. Ich freue mich auf die gemeinsamen Aufgaben in der Zukunft.

JAHRESBERICHT 2014 DER LEITERIN

von Melanie Grigolet



Der Bericht über das Geschäftsjahr 2014 kommt nach unserem grossen Jubiläumsjahr etwas trockener und sachlicher daher als sein Vorgänger. Er ist auch weniger bereichert mit Erinnerungsfotos und Reden, doch dafür wird der Blick, mit Beginn der neuen Amtsperiode, vorwärts gerichtet, gestützt auf das Fundament der letzten 50 Jahre.

Vorwärts schauen möchten wir zusammen mit unseren 6 neuen Vorstandsmitgliedern: Nicole Flückiger-Adam (Erlenbach), Monika Graf (Hombrechtikon), Lena Schneller (Küsnacht), Gabriela Ruckstuhl (Oetwil a.S.), Brigit Belser (Zollikon) und Francis Hodgskin (Zumikon). Bereits im November traf man sich zu einer ersten gemeinsamen Sitzung mit den erfahrenen Amtskolleginnen und -kollegen, um sich in der neuen Zusammensetzung, als Vorstand des Zweckverbandes des SPBD Meilen, zu konstituieren.

Danken möchte ich an dieser Stelle den Vorstandsmitgliedern, die uns auf Ende der letzten Amtsperiode verlassen haben. Es sind dies: Lotti Grubenmann (Erlenbach), Verena Kunz (Hombrechtikon), Regula Spahn (Küsnacht), Jacqueline Baumeler (Oetwil a.S.), Susanne Schlaepfer (Zollikon) und Barbara Ehrat (Zumikon). Sie alle haben dazu beigetragen, dass der SPBD in den letzten Jahren nach der grossen Organisationsentwicklung nochmals an Stabilität gewinnen durfte. Zusammen konnten Erfahrungen mit dem neuen Kostenmodell gemacht werden, die insgesamt zur Verfeinerung und Verbesserung des Systems beigetragen. Mit dem Rückhalt der erwähnten

Vorstandsmitglieder war es eine Freude, an den verschiedenen Geschäften des SPBD zu arbeiten.

Ganz herzlich danken möchte ich auch unserem Ausschuss, bestehend aus Markus Sutter (Präsident), Ursula Avolio und Rudolf Meier.

Alle drei Ausschussmitglieder haben sich bereit erklärt, diese wichtige Funktion für den SPBD nochmals zu übernehmen und wurden am 13. November von den neu zusammengesetzten Vorstandsmitgliedern einstimmig und mit Akklamation in ihr Amt wiedergewählt.

Vor acht Jahren hat die bereits erwähnte Organisationsentwicklung und die daraus resultierende Einführung des neuen Kostenmodells nicht nur das Auseinanderbrechen des Zweckverbandes verhindert, sondern einen Meilenstein in den Betriebsstrukturen des SPBD Meilen gesetzt. Ich werde deshalb diesem komplexen Modell einen Beitrag widmen. Gleich anschliessend wird Peter Schlumpf von der Firma inoversum AG, in seinem Beitrag auf die Chancen und Risiken unseres Modells hinweisen. Peter Schlumpf zeigt in seinem Artikel auf, dass unser Zweckverband nach wie vor solidarisch denkt und weiterhin denken sollte, um sich die qualitativ komplexe Dienstleistung Schulpsychologie zu erhalten.

Inhaltlich setzte sich das PsychologInnen-team im Geschäftsjahr mit der Einführung des SAV auseinander und mit einer grossen, vom Berufsverband VSKZ organisierten, Fortbildung zum Thema der exekutiven Funktionen. Pamela Diz hat sich intensiv mit diesem wichtigen Teil der Intelligenz auseinandergesetzt und wird unseren Jahresbericht mit einer Einführung zu diesem umfassenden Thema bereichern.

Und was sich sonst noch ereignete

Auf den Wechsel der neuen Amtsperiode und der Verkleinerung der Schulpflegemitglieder hin, erarbeitete die abtretende Schulpflege Zollikon, zusammen mit dem SPBD ein Pilotprojekt, das die Überprüfung der Schulungen von Kindern, die externe Sonderschulen besuchen, dem SPBD überträgt. Für die Teilnahmen an den schulischen Standortgesprächen und die eventuellen Schulbesuche wurde ein Leistungsstundenkontingent gesprochen, das der SPBD zur Verfügung hat. Durch kurze Berichte werden die Schulleitung und die Schulpflege informiert. Die Tätigkeit entspricht dem Knowhow der schulpsychologischen Arbeit. Durch das von Zollikon sorgfältig ausgearbeitete Konzept, kann die Schulpsychologin ihre Rolle als Besucherin klar von der, der begleitenden Schulpsychologin, unterscheiden. Die Eltern sowie die Sonder- und Privatschulen wurden frühzeitig über diese Neuerung informiert und schätzen die Teilnahme des SPBD an den schulischen Standortgesprächen.

Dieses Pilotprojekt startete im August und wurde von Angela Klingler und mir selbst übernommen. Im Januar und Juni 2015 fin-

den erste Evaluationsgespräche mit den Schulleitungen und der Schulpflege über das Pilotprojekt ZOE «Überprüfung von angeordneten Sonderschulungen» statt.

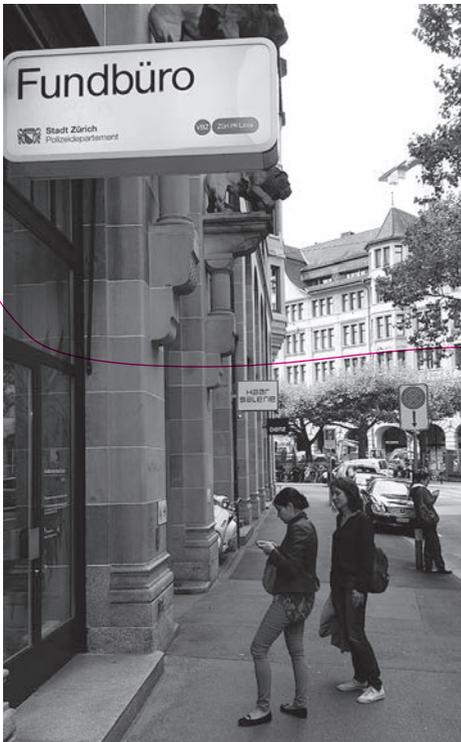
Die Reflexionsgruppe für Lehrpersonen konnte erfolgreich und fast geschlossen unter der Leitung von Bea Gerritsen und Tanja Rom weitergeführt werden.

Unser Angebot der Gruppe des Sozialkompetenztrainings für Kinder, die sich in einer Gruppe eher zu stark oder zu wenig durchsetzen, begann neu wieder im Herbst, unter der Leitung von Walter Koller und Vicki Annaheim.

Am 28. Oktober fand unsere traditionelle und wie immer gut besuchte Neulehrerbe-grüssung im Kirchenhügel statt.

Neben der Arbeit hatten wir aber auch 2014 Gelegenheit, uns als ganzes Team zu Aktivitäten ausserhalb des SPBD zu treffen.





Dies geschah Anfang September, mit einem von Natasa Riedi spannend zusammengestellten und bestens organisierten Teamausflug, der uns auf dem Foxtrail das voller Geheimnisse steckende alte und neue Zürich erobern und uns anschliessend hinter die beeindruckenden Kulissen des Schiffbaus des Schauspielhauses Zürich blicken liess – herzlichen Dank an Natasa Riedi für diesen runden und lebendigen Tag.

Ende Oktober durfte das ganze Team für einmal seine geschulten exekutiven Funktionen ein bisschen auf der Seite lassen und sich beim halbtägigen Action Painting von seiner kreativen Seite her kennenlernen. Die Resultate sind auf vier grossen und explosiven Leinwänden festgehalten. Wer den SPBD besucht, kommt in den Genuss dieser Farbigkeit. Ein grosses Dankeschön an Brigitta Bugmann, die diesen Nachmittag für das Team organisiert hat.

Unser Weihnachtsessen war dieses Jahr auch gleichzeitig das Abschiedsessen für Bruno Buschor, der sich auf Ende des Jahres vorzeitig pensionieren liess. Der an sich sentimental anstimmende Abend wurde durch einen unvergessenen Sketch, den Bruno Buschor, unterstützt von seiner Familie, aufführte, jedoch köstlich versüsst. Der Titel «Adieu Hawik» lässt schon vermuten, dass Bruno Buschor gekonnt aus der Schatzkiste des schulpyschologischen Alltags griff und uns zum Lachen brachte – nicht zuletzt über uns selbst.

Zum Abschluss meiner Einleitung möchte ich meinem ganzen Team und meiner Vertreterin in der Geschäftsleitung, Frau Tanja Rom, ein grosses Dankeschön aussprechen, für den nicht nachlassenden Enthusiasmus in der schulpyschologischen Arbeit, für die Motivation und Effizienz, die den Kern unserer Dienstleistung am SPBD Meilen bilden.

Personelles

Heidy von Däniken, Mitarbeiterin Sekretariat
Auf Ende Dezember 2014 verliess uns nach 13-jähriger Tätigkeit auf dem Sekretariat, Heidy von Däniken, da sie sich mit 60 Jahren vorzeitig pensionieren liess. Heidy von Däniken hatte in den letzten 13 Jahren durch ihre sensible und fröhliche Art geholfen, die vielen Kontakte zu unseren Klienten konstruktiv zu gestalten. Neben der Fallarbeit, die sie für verschiedene PsychologInnen erledigte, war Heidy von Däniken für den grossen Themenbereich «Kommunikation nach aussen und innen» zuständig. Heidy von Däniken verfasste selbständig Informationsbriefe an Schulbehörden und Fachleute, entwickelte Flyer für Lehrpersonen und Schulleiter und bewirtschaftete aufmerksam und kontinuierlich die Homepage des SPBD. Sie übernahm gerne die Organisation von Caterings, inklusive einer immer liebe- und geschmackvoll ausgeführten Dekoration bei öffentlichen Anlässen des SPBD.

Ich möchte an dieser Stelle Heidy von Däniken für ihre Treue zum SPBD Meilen, ihren freudigen Einsatz, ihre Menschlichkeit und ihren Humor herzlich danken. Das ganze Team wünscht Ihr das Beste für den kommenden Lebensabschnitt.

Bruno Buschor

Nach fast 17-jähriger schulpsychologischer Tätigkeit hat sich Bruno Buschor per 31. Dezember 2014 pensionieren lassen.

Bruno Buschor war seit 1998 hauptverantwortlich für Hombrechtikon tätig und arbeitete zudem in einem unserer Kleinteams. Das bedeutet, dass er seit 2009 in der Fallarbeit zusätzlich auch für die Gemeinden Erlenbach, Küsnacht und Zollikon tätig war. Bruno Buschor legte während seiner gesamten schulpsychologischen Tätigkeit für Hombrechtikon besonderen Wert auf eine aktive Kontaktpflege mit den verschiedensten schulnahen Institutionen, den Schulleitungen und den Behörden. Dieser fruchtbare Austausch bewirkte eine sehr gute Verankerung und Anerkennung des Schulpsychologischen Beratungsdienstes in Hombrechtikon sowie im ganzen Bezirk.

Dank seiner langjährigen Erfahrung war er auch immer wieder bereit, sehr schwierige und komplexe, bereits juristisch unterlegte Fragestellungen zu übernehmen. Bruno Buschor leistete auf sämtlichen Gebieten einer schulpsychologischen Tätigkeit vorzügliche Arbeit. Wir danken Bruno Buschor dafür und sind umso erfreuter, dass er sich bereit erklärt hat, ab März 2015 bis Ende 2015 die Mutterschaftsvertretung von Marijana Minger zu übernehmen.

Hanni Rottenberg

15-jähriges Dienstjubiläum

Hanni Rottenberg hat ihr Psychologiestudium an der Universität Zürich erfolgreich abgeschlossen und war anschliessend als Schulpsychologin in Schwamendingen tätig, bevor sie am 1. September 1999 ihre Stelle mit 25% als Aushilfe im Schulpsychologischen Dienst in Herrliberg antrat. Hanni Rottenberg ist hauptverantwortlich für die Gemeinde Herrliberg zuständig.

Hanni Rottenbergs differenzierte schulpsychologische Arbeit wird im ganzen Bezirk Meilen geschätzt. Ihre kollegiale und zugleich unbestechliche Art bildet einen unverzichtbaren Teil unserer Teamkultur, die uns hoffentlich noch lange erhalten bleibt.

Neu im SPBD

Karin Grünert, Mitarbeiterin Sekretariat

Auf den 20. Oktober 2014 nahm Karin Grünert ihre Tätigkeit im SPBD mit einem 40% Pensum im Sekretariat auf. Zuvor arbeitete die Familienfrau während 4 Jahren im Pfarreisekretariat in Oberrieden, wo sie viel Erfahrung im Umgang mit Menschen sammeln konnte und wo ihre ausgeprägte Dienstleistungsbereitschaft auch sehr geschätzt wurde. Karin Grünert hat sich in kurzer Zeit eingearbeitet und ist eine grosse Bereicherung und Unterstützung für unser SPBD-Team.

DAS KOSTENMODELL DES SPBD MEILEN

Kostenverteiler nach Leistungsbezug Historie und Grundsätze

von Melanie Grigoleit

Wie es dazu kam

Als ich im März 2003 die Leitung des schulpsychologischen Beratungsdienstes von Dr. Andres Heyer übernahm, basierte die Finanzierung des Zweckverbandes auf dem sogenannten Solidaritätsprinzip. Jahr für Jahr bildeten die im Herbst jeweils neu erscheinenden Schülerzahlen die Grundlage, von der aus berechnet wurde, wieviele Stellenprozente jede unserer 11 Gemeinden vom SPBD zu Gute hatte und damit auch finanzierte. Beanspruchte eine oder mehrere Gemeinden unter dem Jahr mehr als diese Art «schulpsychologischer VZE», zeigten sich glücklicherweise meist andere Gemeinden sparsamer im Verbrauch. Dies störte viele Jahre niemand. Es herrschte eher die Ansicht, dass es vernünftig sei als Bezirk zu denken und dass über grössere Zeiteinheiten hinweg gesehen, jede Gemeinde einmal mehr bezahle als die Leistung, die sie eigentlich bezogen hatte.

Hintergrund

- 2007 Druck einzelner Gemeinden
- 2008 Evaluation div. Kostenmodelle
- 2009 Entscheid für neues Modell mit Leistungsvereinbarung
- 2009 Bekenntnis zum Zweckverband
- 2010 / 2011 Übergangsjahre
- 2012 neues Modell

Diese Art Fließgleichgewicht, zu dem sich die Gemeinden des Zweckverbandes Meilen seit 1983 bekannt hatten, fand knapp 25 Jahre später ihr Ende. An der Delegiertenversammlung im Mai 2007 forderten verschiedene Gemeinden, mit dem Rückhalt ihrer Schulpräsidenten, die in verschiedenen Punkten zu revidierenden Zweckverbandsstatuten, besonders im Punkt Kostenverteiler, neu zu strukturieren. Statt Solidarität wurde nun vom Verursacherprinzip gesprochen – und auch, wenn es damals noch hiess, die bevorstehende Kantonalisierung der schulpsychologischen Dienste löse dieses Problem bald auf höherer Ebene, liessen sich die wortführenden Gemeinden nicht davon abbringen, dem Zweckverband ein neues Kostenkleid zu geben. Eher wurde mit dem Austritt aus dem Zweckverband gedroht, als zu warten, bis der Kanton eine Lösung erbringe. Konsequenterweise sprach man – damit diese Statutenrevision und Organisationsentwicklung überhaupt möglich war – auch finanzielle Mittel für eine professionelle Beratung. Die Firma inovervum AG, die diese Beratung übernahm, erneuerte die Zweckverbandsstatuten in den wesentlichen Punkten, wie in der Aufstellung einer neuen Geschäftsleitung mit grösserer Verantwortung, dem neuen Kostenverteiler nach Verursacherprinzip und dem Erstellen von Leistungsvereinbarungen mit den verschiedenen Gemeinden. Eine grosse Unterstützung bei diesen Neuerungen war auch Richard Tschannen, der Stellenleiter des schulpsychologischen Beratungsdienstes Hinwil. Richard Tschannen arbeitete bereits damals nach dem Leistungsprinzip und stellte uns sehr kollegial seine Unterlagen zur Verfügung.

Die neuen Statuten wurden an einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung im Dezember 2007 von den Abgeordneten verabschiedet. Danach wurden diese Grundlagen in elf Gemeinden zur Abstimmung vorgelegt und traten – auch vom Regierungsrat bewilligt – definitiv am 1.1. 2009 in Kraft!

Der wichtigste neue Satz der neuen Statuten lautete nun:

Kostentragung SPBD Meilen

Art. 32 Abs. 2:

Die Betriebskosten werden von den Verbandsgemeinden aufgrund der in Anspruch genommenen Leistungen getragen.

«Leistungsprinzip»

Als Ausgangslage für die Stellenprozente für 2009 wurde die Verteilung des Jahres 2008 genommen. Eine Einführungszeit von zwei Jahren, in der noch keine Einkäufe getätigt werden konnten, ermöglichte es dem SPBD und den Gemeinden, sich in das neue System einzuarbeiten, ohne dass unser «daily business» davon beeinträchtigt wurde.

Hinter den Kulissen liefen in diesen zwei Jahren zusätzlich sehr viele Aktivitäten, die grosse dienstinterne Veränderungen mit sich brachten. Entscheidend bei der Umsetzung des neuen Kostenmodells war das Umrechnen, der bisherigen Währung «Stellenprozente», in die neue Einheit, die «Leistungsstunden».

Wie wird entschieden?

Bis heute ist es so, dass einmal im Jahr, circa Mitte Mai, die SchulpräsidentInnen zusammen mit einem Vorstandsmitglied zu einem Verkaufsgespräch vom SPBD eingeladen werden.

Als Entscheidungsgrundlage erhalten die Gemeinden dreimal im Jahr den genauen Stand ihres Leistungsstundenkontos – dies nun bereits auch im Rückblick über mehrere Jahre. Diese Zahlen zeigen zudem nicht nur die Quantität der gebrauchten Leistungsstunden auf, sondern sie zeigen auch auf, wofür sie verwendet wurden. Fünf grosse Kategorien, die sich von Diagnostik bis zu Beratung, Prävention, Arbeitsgruppen und Administration hinziehen, bilden ab, wie sich die inhaltlichen Schwerpunkte der schulpsychologischen Arbeit in der jeweiligen Gemeinde verteilen.

So lassen sich Trends und vermuteter Gebrauch im kommenden Jahr abschätzen. Auf der Basis der bisher eingekauften Leistungsstunden kann entschieden werden, ob die Gemeinde mit maximal 20 Prozent mehr oder 10 Prozent weniger Leistungsstunden als im laufenden Jahr in das kommende Budgetjahr gehen will.

Die Geschäftsleitung des SPBD selbst rät aus ihren Erfahrungswerten heraus den Gemeinden, ob man beim bisherigen Verbrauch bleiben kann oder ob ein Mehr- oder Mindereinkauf sinnvoll wäre.

Jede Gemeinde schliesst, nach erfolgter Beratung mit dem SPBD, jährlich eine Leistungsvereinbarung, in Form eines Vertrags ab, in dem, die für das kommende Jahr eingekaufte Leistungsstundenanzahl festgehalten ist. Festgehalten ist auch ein Leistungskatalog, der auf §15 der Volksschulverordnung vom 28. Juni 2006 und §25 der Verordnung über die sonderpädagogischen Massnahmen vom 11. Juli 2007 basiert und Kernleistungen, wie Abklärungen und Beratungen enthält, aber auch Möglichkeiten zur Ergänzung offen hält.

Quartalsgespräche

- Quartalsgespräche zwischen Schulen und SPBD als Standortbestimmung
- Ausgleich im Gespräch mit dem SPBD
- Basis für neue Leistungsvereinbarung

Da es auch bei der durchdachtsten Planung schwierig vorauszusehen ist, wieviele Anmeldungen beim schulpyschologischen Beratungsdienst im Laufe eines Jahres gemacht werden müssen – beispielsweise Sonderschulungen oder Abklärungen, die aus Uneinigkeit oder Unklarheit im schulischen Standortgespräch resultieren – kann der geschätzte Verbrauch schulpyschologischer Leistungsstunden doch stark vom wirklichen Verbrauch abweichen. Dies bedeutet, dass bei den einzelnen Gemeinden, am Ende des Jahres, eine mehr oder minder grosse Differenz zu ihrem, im Jahr vorher getätigten Einkauf, entstehen kann.

Auch für diesen Fall ist im neuen Kostenmodell gesorgt. Die Flexibilität des Kostenmodells lässt es bei insgesamt, über den Bezirk gesehenem Ausgleich zu, dass die einzelnen Gemeinden ihren Ueber- oder Unterbezug abgleichen können, sprich nachzahlen oder noch etwas herausbekommen. Seit der Einführung des Systems konnte dies so getätigt werden.

Positive Side Effects

Die Erarbeitung und Einführung des neuen Kostenmodells bedingte, über die reine Organisationsentwicklung der Vorstands- und Geschäftsleitungsstruktur hinaus, noch zusätzliche interne Neuerungen, wie das Implementieren einer Software, die es ermöglicht, mit sehr wenig administrativem Aufwand, unsere Arbeit in den erwähnten Leistungskategorien zu erfassen und gleichzeitig jeder der 11 Gemeinden zuzuordnen.

Zusätzlich bildete das Einführen des Arbeitens in Kleinteams eine betriebsinterne, wichtige, strukturelle Änderung, durch die es möglich wurde, die nun von Jahr zu Jahr schwankende Leistungsstundenanzahl unter den Gemeinden aufzufangen, indem der/die einzelne MitarbeiterIn, neben seiner/ihrer Hauptverantwortung für eine Gemeinde, in der Fallarbeit für zwei bis drei andere Gemeinden tätig ist. Vielerlei positive Synergieeffekte, wie zum Beispiel das ständig fließende Knowhow-Management oder das Einspringen für die Kollegen, ergeben sich aus dieser Unterstruktur im Gesamtteam des SPBD.

Was bewährt sich?

Im Mai 2011 erfolgten dann die allerersten und mit Spannung erwarteten Verkaufsgespräche in der Geschichte des SPBD Meilen. Sie verliefen sowohl von Seiten der Gemeinden, als auch des SPBD, noch vorsichtig und als Fazit kann gesagt werden, dass sich massvolles Vorgehen sowohl beim Zukauf, als auch beim Mindereinkauf bewährt. Diese, seitdem alljährlich im Mai erfolgenden Gespräche, bilden heute das betriebswirtschaftliche Kernstück des schulpsychologischen Beratungsdienstes. Neben der Diskussion über die Verkaufszahlen, bieten diese Sitzungen ein wertvolles Gefäss, um über die Zufriedenheit mit der Qualität unserer Leistungen zu sprechen.

Die viel diskutierte Kantonalisierung der schulpsychologischen Dienste wurde im Frühling 2012 vom Regierungsrat definitiv abgelehnt. Der schulpsychologische Zweckverband Meilen liess sich von vornherein nie davon abhalten, sein neues Kostenmodell zu planen und umzusetzen.

Heute können wir mit Stolz sagen, dass gerade durch das Kostenmodell nach Leistungsbezug, der Zusammenhalt im Zweckverband gegeben ist. Die Flexibilität und Transparenz des Modells schaffen ein grosses Vertrauen und auch Zufriedenheit bei den Bezüglern, unseren Verbandsgemeinden.

SPBD Meilen

- Solidarität im Zweckverband
- Leistungsqualität
- Synergien
- Unabhängigkeit

Ausblick

Wichtig wird es in den kommenden Jahren sein, dass die Versorgungsdichte der schulpsychologischen Dienstleistung zwischen den Gemeinden unseres Bezirks nicht allzu sehr differiert und sich allgemein dem kantonal empfohlenen Versorgungsschlüssel von 1200 zu betreuenden Schülern und Schülerinnen pro Vollzeitstelle annähert.

Unser Kostenmodell nach Leistungsbezug hat schon einige interessierte Nachfolger gefunden. Gleichzeitig lässt es Platz für neuere Entwicklungen und bietet somit weiterhin den Hintergrund und Rahmen für eine zeitgemässe und professionelle schulpsychologische Dienstleistung.

CHANCEN UND RISIKEN DES KOSTENMODELLS

von Peter Schlumpf, inoversum AG, Meilen

Der Abgabezeitpunkt ist heute, aber das Blatt vor mir ist noch blütenweiss. Über Chancen und Risiken des Kostenmodells beim SPBD darf ich einen Beitrag für den Jahresbericht schreiben. Kein Problem dachte ich, schliesslich kenne ich das Modell inzwischen in allen Details, mit allen Ausprägungen und seinen Chancen und Risiken. Wäre es mir leicht gefallen einen Text zu schreiben, ich hätte ihn vor dem Abgabezeitpunkt geliefert. Heute ist Abgabetermin und das Blatt ist immer noch leer...

Warum Chancen und Risiken dieses Modells? Ist in unseren Breitengraden nicht selbstverständlich, dass ich für Leistungen eines Unternehmens nach Aufwand bezahle? Lasse ich mich in einem Rechtsstreit von einem Anwalt vertreten, erhalte ich quartalsweise eine Honorarnote mit detaillierter Aufstellung der erbrachten Leistungen – ja manchmal sind sogar Leistungen erfasst und verrechnet, die nicht wirklich erbracht worden sind («Telefon mit Kunden fehlgeschlagen»). Auch Handwerker rechnen in der Regel detailliert ab und weisen aus, wie lange sie (neben der Anfahrtspauschale) an meiner Waschmaschine getüftelt haben, bis sie wieder 9896 Umdrehungen pro Minute beim Schonschwingen erreicht hat. Weshalb sollte es deshalb für den SPBD und seine «Kunden» besondere Chancen und Risiken geben, wenn die Leistungen nach detaillierter Zusammenstellung des Aufwands verrechnet werden?

Die Risiken

Das grösste Risiko des Modells war der Wechsel selbst. Fast fünfzig Jahre wurden die Leistungen des SPBD nach gleichem Schlüssel (Anzahl Schulkinder) in Rechnung gestellt. Veränderung bedeutet Verunsicherung und dabei ist uns bekanntlich meist unwohl – jedenfalls zu Beginn. Aber die Veränderung war notwendig, weil die Zusammenarbeit im Zweckverband in Frage gestellt war und einige Gemeinden vor sieben Jahren mit einem Austritt drohten. Das Risiko, dass einzelne Gemeinden aus dem Zweckverband aussteigen könnten besteht zwar immer, es ist jedoch bedeutend kleiner als 2008. Das hat nicht nur mit dem neuen Kostenteiler zu tun, sondern auch mit übergeordneten kantonalen Vorgaben, welche eine Mindestgrösse für schulpsychologische Beratungsdienstleitungen vorsehen. Das Risiko des Kostenmodells besteht vielmehr darin, dass die heutige Lösung als «unsolidarisch» oder «ungerecht» empfunden wird. Und damit würde sich der Kreis wieder schliessen, denn mit diesen Adjektiven kritisierten einzelne Gemeinden den früheren Kostenteiler.

Solidarität

Das Bindeglied, das die Schulen im Bezirk Meilen zusammenhält und den Schulpsychologischen Beratungsdienst trägt, heisst Solidarität. Unabhängig, nach welchem Schlüssel die Kosten verteilt werden, eine solidarische Grundhaltung der Schulen ist Voraussetzung für ein erfolgreiches Wirken in diesem anspruchsvollen Umfeld. Bei der Ausarbeitung des neuen Kostenteilers und auch in den Jahren seit seiner Einführung ist deshalb immer wieder die Frage gestellt worden, ob damit die Solidarität im Zweckverband noch gewahrt ist. Diese Frage ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil sich die Kosten des Schulpsychologischen Beratungsdienstes auf rund 2 Mio. Franken pro Jahr belaufen. Die Kostenanteile der einzelnen Schulen sind kein Pappenstiel und in Zeiten grosser Sparanstrengungen prüfen die Kommunen jede Budgetposition im Detail. Rückblickend hat die Einsicht der Schulen, dass es finanziell und qualitativ sinnvoll ist, schulpsychologische Dienstleistungen gemeinsam zu erbringen, dem neuen Kostenteiler zum Durchbruch verholfen.

Chancen

Dazu zwei essentielle Stichworte: Transparenz und Dialog. Der heutige Kostenteiler des SPBD ist für die einzelnen Schulen und für den Dienst selbst transparent. Vergleichbar mit der Honorarnote des Anwalts ist nachvollziehbar, welche Leistung erbracht worden ist und wie viel Zeit dafür aufgewendet wurde. Jede Schule bezahlt jene Leistungen, die für Kinder, Eltern oder Lehrpersonen ihrer Gemeinde erbracht wurden. Auf der anderen Seite kann der SPBD im Detail darüber Auskunft geben, welche Schule besondere schulpsychologische Herausforderungen zu bewältigen hatte und deshalb die Angebote des SPBD intensiv nutzte. Diese Transparenz bei der Leistungserfassung ermöglicht dem SPBD, den Dialog mit den Schulen im Bezug auf die Kosten auf einer faktenbasierten Grundlage zu führen. Diese Chance hat der SPBD aus meiner Sicht gepackt und den dialogischen Austausch mit den Schulen in den letzten Jahren gepflegt.

Ausblick

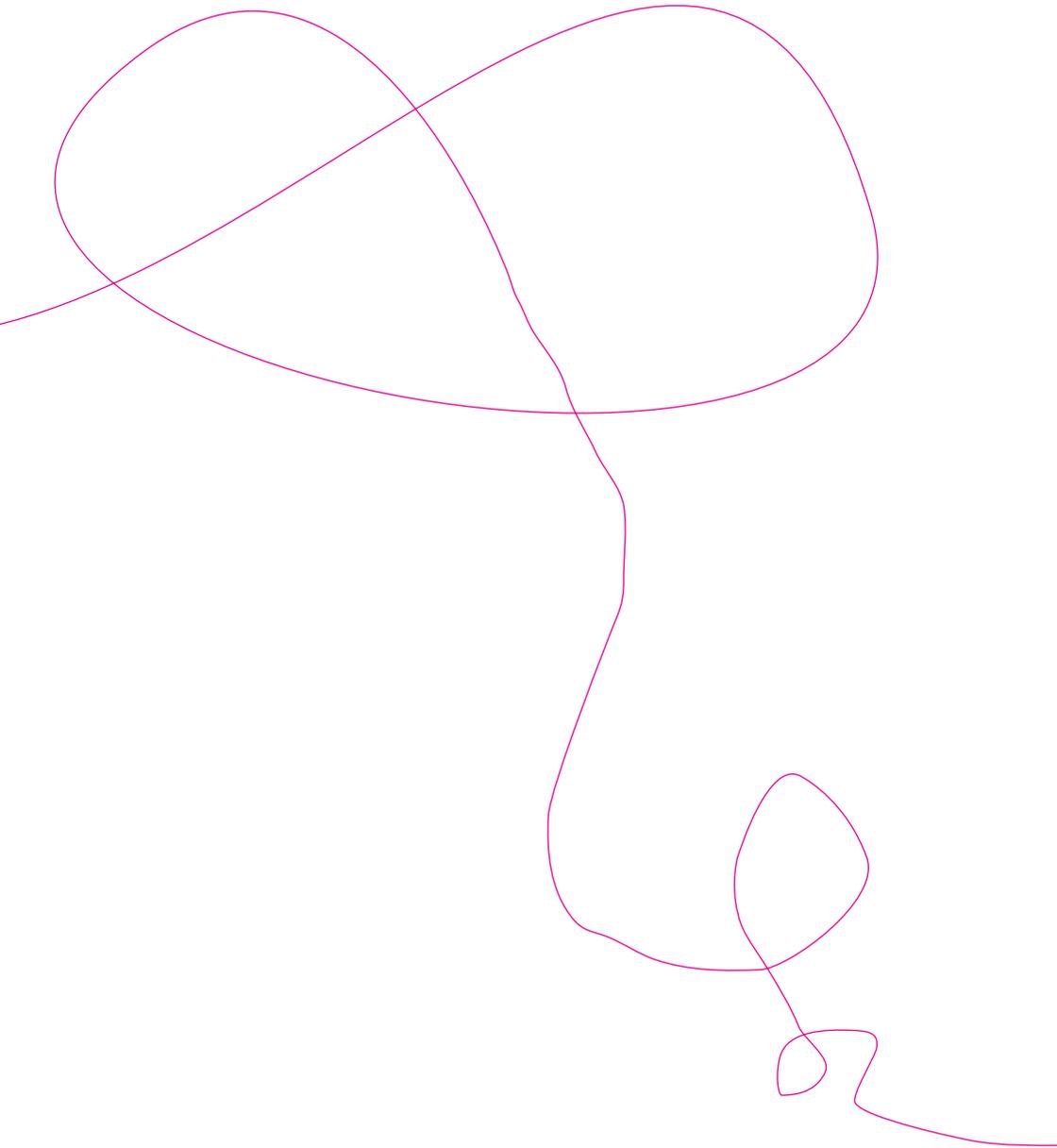
Der Kostenverteiler des SPBD, mit einem Leistungsschlüssel, ist in Zweckverbänden, die Beratungsdienstleistungen erbringen, nach wie vor selten. Immer häufiger werden jedoch Leistungsvereinbarungen zwischen Gemeinden/Schulen und Dritten abgeschlossen. Ziel solcher Vereinbarungen ist (aus Sicht der Gemeinden/Schulen) eine Steuerung der Angebote und der Kosten. Hier lauert eine Gefahr: Die schulpsycholo-



gischen Angebote werden kantonal definiert. Müssen in Zukunft neue, zusätzliche (kantonal vorgegebene) Angebote befriedigt werden, führt das zu höheren Kosten, welche weder von den Schulen noch vom SPBD beeinflusst werden können. Ein offener, stetiger dialogischer Austausch zwischen Schulen und SPBD ist deshalb auch in Zukunft zentraler Erfolgsfaktor. Und dennoch, ich rechne damit, dass der heutige Kostenteiler irgendwann wieder in Frage gestellt wird. Das ist der Lauf der Zeit und es ist richtig, sich diese Frage unter veränderten Rahmenbedingungen zu stellen. Dann lohnt sich ein Blick zurück auf zwei zentrale Feststellungen der letzten Jahre:

1. Die hohe Qualität der Dienstleistungen des SPBD-Teams wird, unabhängig vom Kostenteiler, von allen Schulen stets ausserordentlich gelobt.
2. Solidarität ist nicht eine Frage des Kostenteilers, sondern eine Haltung, wonach die gemeinsame Leistungserbringung qualitativ und finanziell sinnvoller ist.

Der Abgabezeitpunkt ist heute. Jetzt ist das vormals blütenweisse Blatt mit Buchstaben übersät. Ich bedanke mich für die Gelegenheit, einige persönliche Gedanken zum Jahresbericht des SPBD beisteuern zu dürfen.



DIE EXEKUTIVEN FUNKTIONEN IM SCHULALLTAG

von Pamela Diz

Die Bezeichnung «Exekutive Funktionen» höre ich in meinem Arbeitsalltag oft. Lehrpersonen, Heilpädagogen, Lerntherapeuten, aber vor allem ich als Schulpsychologin spreche häufig von diesem komplexen Konstrukt. Dieses Konstrukt wird in der neuropsychologischen Literatur nicht einheitlich definiert. Prinzipiell werden unter den Exekutivfunktionen höhere kognitive Kontroll- und Regulationsprozesse verstanden, die immer dann auftreten, wenn eine Aktion gefragt ist, die nicht unserer Routine entspricht. Miyake et al. (2000) entwickeln ein Modell, welches die exekutiven Funktionen in drei Komponenten untergliedert: Die Aufmerksamkeitskontrolle (shifting), das Arbeitsgedächtnis (updating) und die Impulskontrolle (inhibition). Modernere Neuropsychologen fügen weitere Begriffe hinzu wie Metakognition, Flexibilität, zielgerichtete Beharrlichkeit, Zeitmanagement oder Organisation. Immer mehr werden in den schulpsychologischen Anmeldungen, die von Lehrpersonen ausgefüllt werden, bei ihren Schülern Schwächen in diesen Bereichen beschrieben. Sie lassen sich leicht ablenken, zeigen eine tiefe Frustrationstoleranz und wenig Ausdauer bei langandauernden Aufgaben. Zudem reagieren sie oft emotional unkontrolliert, zeigen ein sozial unerwünschtes Verhalten und haben grosse Schwierigkeiten, sich in eine Gruppe zu integrieren.

In der Schule wird der Unterricht nicht vorzugsweise im Hinblick auf die Entwicklung der Exekutivfunktionen ausgerichtet. Den gesamten Schulalltag so einzuplanen, damit alle genannten Fertigkeiten gefördert werden, ist unrealistisch. Lehrpersonen wissen aber, was sie von ihren Schülern erwarten können und strukturieren dementsprechend ihren Unterricht. Im Kindergarten werden beispielsweise wenige Anweisungen gleichzeitig gegeben, da Kinder in diesem Alter eine beschränkte Fähigkeit haben, sich komplexere Aufträge zu merken. Auch die Kriessequenzen sind nicht allzu lang vorgesehen, da Kindergartenkinder eine kurze Aufmerksamkeitsspanne aufweisen. In sozialen Interaktionen werden einfache Verhaltensregeln eingeübt, um die Emotionen und Impulse besser zu regulieren. Wenige Jahre später sind Kinder in der Primarschule mit der Einführung von Wochenplänen immer mehr auf sich alleine gestellt. Die Aufgaben werden offener und stellen einen hohen Anspruch an das Arbeitsgedächtnis. Eltern, denen es aus Zeit- und Bildungsründen möglich ist, unterstützen diesbezüglich ihre Kinder, indem sie unter anderem in das Aufgabenheft einsehen, gemeinsam auf bevorstehende Prüfungen lernen oder täglich nachschauen, ob der Schultasche vollständig eingepackt ist.

Bei Teenagern steigen die Anforderungen an den exekutiven Funktionen drastisch an. In der Schule wird von ihnen erwartet, dass sie komplexe Aufgabenstellungen bewältigen, selbstständig arbeiten, vermehrt Verantwortung übernehmen, langfristige Arbeiten einplanen und diese rechtzeitig abschliessen. Zudem bekommen Teenager zu Hause in schulischen Belangen immer weniger Unterstützung, da ihre Eltern der Meinung sind, dass sie nun in der Lage sein sollten, ihre Verpflichtungen selbst wahrzunehmen. Nicht selten höre ich von Eltern, dass ihre Kinder nun genug alt sind und lernen müssen, ihre Aufgaben ohne der ständigen Beihilfe der Eltern zu lösen. Schliesslich wünschen sie sich, dass ihre Kinder in Zukunft alleine auf den Beinen stehen, eigenständige Entscheidungen treffen und ein erfolgreiches Leben führen. Ich mache jedoch oft die Erfahrung, dass gerade pubertierende Jugendliche noch mehr Anleitungen und Strukturierungen von aussen brauchen. In dieser Zeit kommen nämlich viele Themen auf sie zu, welche sie stark beschäftigen können. Damit meine ich beispielsweise das Selektionsverfahren im Hinblick auf die Oberstufe, den erhöhten Leistungsdruck, die Lehrstellensuche oder die Gymiprüfung, das Bedürfnis nach Gruppenzugehörigkeit. Demgegenüber gibt es nicht nur soziale und schulische Veränderungen, sondern auch neurologische Prozesse, die bedeutsam sind.

Neurologisch betrachtet findet in der Pubertät ein signifikanter Entwicklungsschub mit individuellen Schwankungen im Bereich der exekutiven Funktionen statt. Es geschehen hormonelle Veränderungen im gesamten Körper und Gehirn, wobei vor allem im Frontalkortex Umstrukturierungsprozesse eintreten. Der Frontallappen ist besonders an der Entwicklung exekutiver Funktionen beteiligt und ist einer der letzten Bereiche im Gehirn, der sich erst im jungen Erwachsenenalter vollständig entwickelt. Er steuert unser Verhalten und hilft uns, unsere Emotionen und Impulse zu regulieren. Demgemäss machen pubertierende Jugendliche unter anderem auch in Bezug auf die Exekutivfunktionen eine kritische Phase durch, welche die Unterstützung der Erwachsenen erfordert. Entwicklungspsychologisch betrachtet lehnen pubertierende Jugendliche die Hilfe ihrer Eltern zunehmend ab, da sie sich von Autoritäten lösen möchten. Nichtsdestotrotz sollten Eltern und Lehrer verstärkt Einfluss auf ihre Jugendlichen behalten, die Schwächen in den exekutiven Funktionen aufweisen. Vor allem weil sich signifikante Zusammenhänge zwischen diesen Funktionen und dem Schulerfolg zeigen.

Viele Kompetenzen bauen auf den Exekutivfunktionen auf und bilden somit eine Basis für das schulische Lernen. Schüler mit gut ausgeprägten exekutiven Funktionen können sich auf eine Aufgabe konzentrieren und den Fokus auf die wesentlichen Details richten. Eine gute Handlungskompetenz, Frustrationstoleranz sowie Problemlösefähigkeit ermöglicht es ihnen, realistische Ziele

zu setzen, angepasste Strategien anzuwenden und neue Lösungswege zu finden. Störreize müssen in einer Klasse mit 25 Schülern ausgeblendet werden können. Schüler mit diesen Kompetenzen schweifen weniger ab und meistern gestellte Anforderungen erfolgreicher.

Nicht zu vergessen ist, dass unsere Umwelt komplexer und die Gesellschaft allgemein besser ausgebildet und somit konkurrenzfähiger geworden ist. Unser Alltag erwartet von uns, dass wir schnell reagieren und effizient Lösungen bringen. Die heutigen Schüler müssen auf diese hohen Anforderungen vorbereitet werden. Vor allem diejenigen, die unter ungenügenden Exekutivfunktionen leiden. Es gibt viele Kinder und Jugendliche mit einem guten Potential, die aber in Prüfungssituationen scheitern, da sie vielleicht eine geringe Selbstregulation aufweisen. Ein Beispiel dafür wäre ein Kind, welches gut kopfrechnet und trotzdem bei Mathematikprüfungen knapp genügende Noten schreibt. Es möchte die Prüfung als Erstes abgeben und übersieht bei Textaufgaben wichtige Informationen. Es geschehen Flüchtigkeitsfehler, da es vergisst, die Aufgaben aufmerksam durchzulesen und sie nicht vorschnell zu lösen. Reguliert man sein eigenes Verhalten, ist man eher in der Lage, die eigene Leistungsfähigkeit auszuschöpfen. Demzufolge ist die Aufgabe der Erwachsenen die Schüler aktiv zu unterstützen oder zumindest ihnen die Umwelt so zu gestalten, dass sie ihr Potential zeigen können. Ich hatte ein Kind in der Abklärung, das stark nach Unabhängigkeit strebte, jedoch unfähig war komplexe Aufgabenstellungen alleine zu

bewältigen. Es war in seinen Planungsfertigkeiten auf enge Begleitung angewiesen. Deshalb haben ihm die Eltern geholfen, Lernpläne zu erstellen und seine Handlungen stärker zu strukturieren. Konkrete Handlungsschritte erleichterten ihm die Bearbeitung der Aufgabe. Im Allgemeinen lernt das Kind durch solche Pläne, sich ein Zeitbewusstsein zu verschaffen und seine Ziele regulierter zu verfolgen. Mit Hilfe einer äusseren Strukturierung baut das Kind eine innere Struktur auf und lernt diese auch in anderen Situationen einzusetzen.

Der Vorteil der Exekutivfunktionen ist, dass sie aus unabhängig voneinander stehenden Aspekten bestehen, aber eng in ihrer Funktion zusammen arbeiten. Wird eine bestimmte Fähigkeit gefördert, hat diese wiederum einen positiven Einfluss auf andere Fertigkeiten. Ausserdem führt eine gute emotionale Bindung zur Bezugsperson zu einer positiven Entwicklung der exekutiven Funktionen. Zuneigung und Geborgenheit geben dem Kind Sicherheit. Kinder, die sich sicher fühlen, trauen sich eher auszuprobieren und nehmen Herausforderungen selbstbewusster an. Auch ist nicht zu vergessen, dass die Entwicklung der Exekutivfunktionen nicht nur von Übung und Veränderungen der Umwelt abhängt, sondern auch ein Reifeprozess ist. Die exekutiven Funktionen sollten mit zunehmendem Alter besser werden.



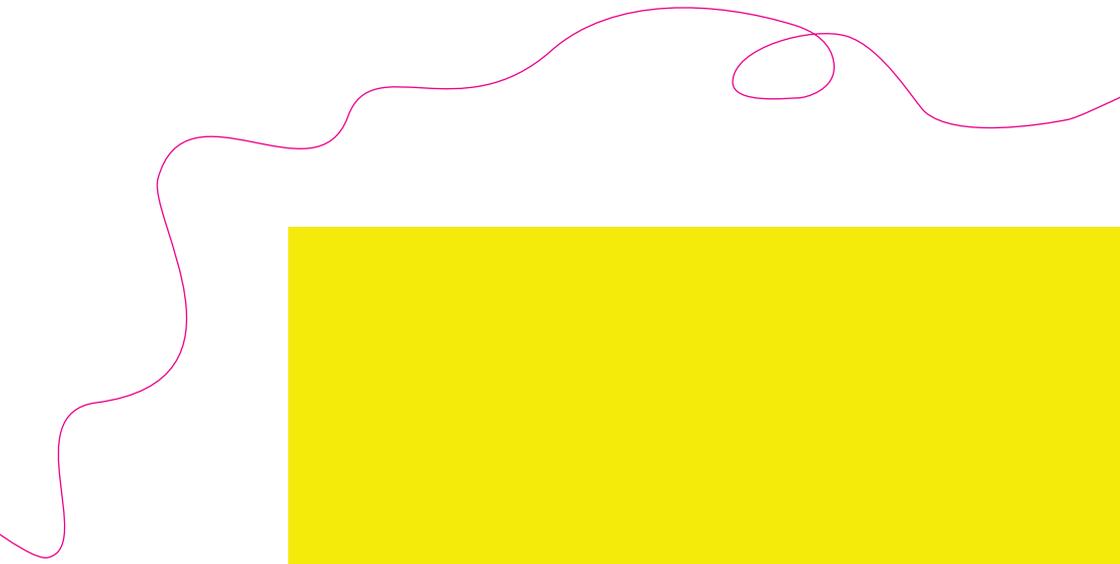
Quellen:

Dawson, P., & Guare, R. (2012). Schlau, aber... Kindern helfen, ihre Fähigkeiten zu entwickeln durch Stärkung der Exekutivfunktionen.

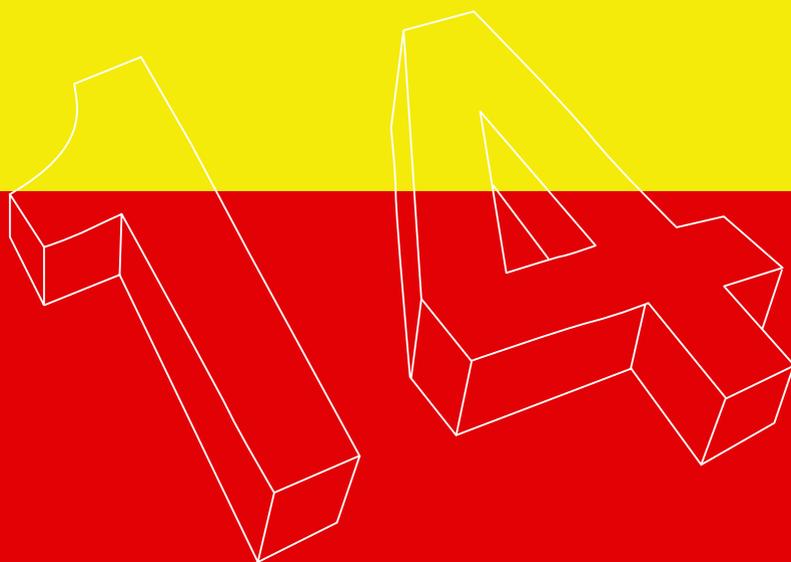
Miyake, A., Friedman, N. P., Emerson, M. J., Witzki, A. H., Howerter, A., & Wager, T. D. (2000). The unity and diversity of executive functions and their contributions to complex «frontal lobe» tasks: A latent variable analysis. *Cognitive Psychology*, 41, 49-100.

St Clair-Thompson, H.L. and Susan E. Gathercole (2006). Executive functions and achievements in school : Shifting, updating, inhibition, and working memory. *The quarterly journal of experimental psychology*, 59 (4), 745-759.

Walk, L. M., & Evers, W. F. (2013). Förderung exekutiver Funktionen. *Wissenschaft Praxis Förderspiele*.



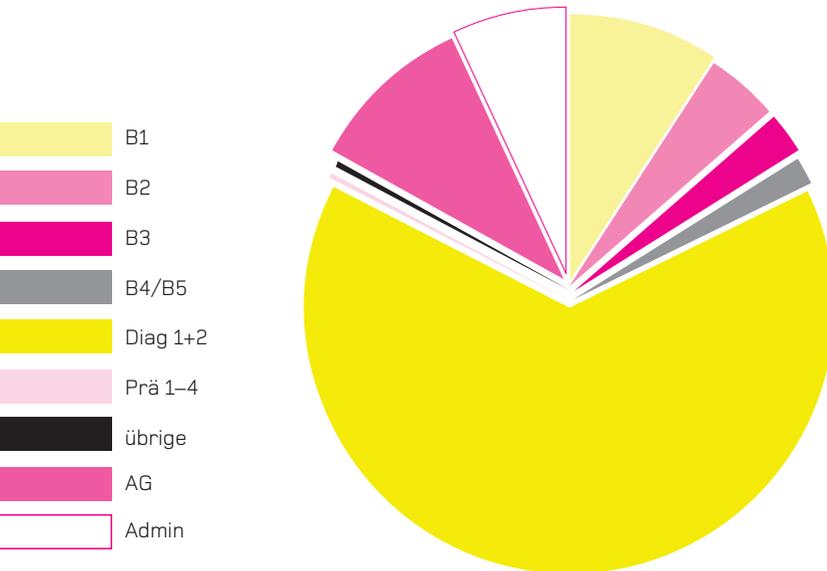
20



STATISTISCHE DATEN UND KOMMENTAR

1. Statistik nach Leistungskategorien

Bruno Buschor



Leistungskategorien

- B1 Prozessbegleitung (Standortgespräche, Beizug zu SSG)
- B2 Beratung Schule (Lehrkraft, SHP, Therapeutin, Schulleiter, Klassenbesuche)
- B3 Beratung Familie (Eltern, Schüler, Familie)
- B4/B5 Beratung im Fachteam / Beratung in interdisziplinärem Setting
- Diag 1 Diagnostik (Testsitzungen, Beobachtung in der Klasse, Auswertung, Gespräche, Berichte, Anträge, Aktenführung)
- Diag 2 Second Opinion (Beurteilung externer Berichte, ergänzende Diagnostik als Option)
- Prä 1-4 Krisen- und Klasseninterventionen, Lehrergruppen
- übrige Weiterbildung für die Schule, Öffentlichkeitsarbeit, Expertisen, Konzeptarbeit
- AG Interne und externe Arbeitsgruppen, Team- und Kleinteamsitzungen
- Admin Administration für die Gemeinde, Mailkommunikation, Zeiterfassung, Statistik

Diagnostik und Beratung als die zentralen Aufgabenbereiche des SPBD machen zusammen einen Anteil von 82 ½ % des Gesamtarbeitsvolumens aus. Dies bedeutet einen leicht erhöhten Wert gegenüber den beiden letzten Jahren 2012/ 2013, in denen der Anteil bei 80 % lag.

| Leistungen 1.1. – 31.12.14 | in Stunden | in Prozenten |
|----------------------------|--------------|--------------|
| B1 | 1099 | 9.4 |
| B2 | 518 | 4.4 |
| B3 | 286 | 2.4 |
| B4/B5 | 197 | 1.7 |
| Diag1+2 | 7549 | 64.7 |
| Prä 1–4 | 21 | 0.2 |
| übrige | 41 | 0.4 |
| AG | 1150 | 9.9 |
| Admin | 800 | 6.9 |
| Total | 11661 | 100 |

Betrachtet man die Entwicklung der letzten 5 Jahre, so zeichnet sich eine kontinuierliche Verlagerung der Gewichte zwischen Diagnostik und Beratung ab:

- Im Jahr 2010 war der Anteil Diagnostik 50 %, der Anteil Beratung (B1–4) 28 %.
- Im Jahr 2014 war der Anteil Diagnostik 65 %, der Anteil Beratung (B1–4) 18 %.

D.h. anteilmässig hat die Diagnostik in den letzten 5 Jahren um 15 %, d.h. ca. 1/3 zugenommen; die Beratung hat um 10 %, d.h. ca. 1/3 abgenommen.

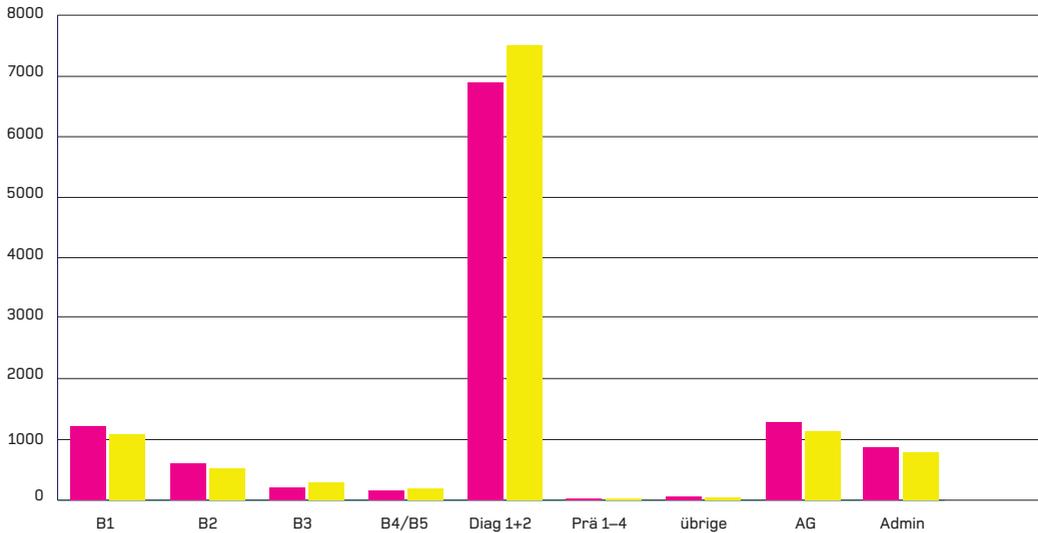
Dies entspricht einem Trend, der im Gegensatz zu früheren Erwartungen steht.

Im Jahresbericht 2009 hiess es noch:

«Zu erwarten ist, dass der Beratungsbereich mit der definitiven Einrichtung der SSG weiterhin wächst, absolut und ev. auch in Relation zur Diagnostik.»

STATISTISCHE DATEN UND KOMMENTAR

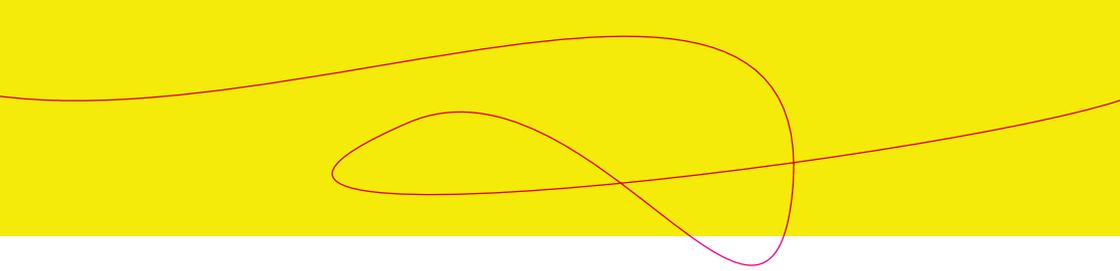
2. Vergleich der Leistungskategorien im Jahr 2013 zu 2014



absolut in Stunden 13

absolut in Stunden 14

| Leistungen | Stunden 2013 | Stunden 2014 | Leistungen | Differenz Std | Differenz% |
|--------------|--------------|--------------|--------------|---------------|------------|
| B1 | 1224 | 1099 | B1 | 125 | 10.2 |
| B2 | 613 | 518 | B2 | 95 | 15.5 |
| B3 | 211 | 286 | B3 | 75 | 35.5 |
| B4/B5 | 158 | 197 | B4/B5 | 39 | 24.7 |
| Diag 1+2 | 6938 | 7549 | Diag 1+2 | 611 | 8.8 |
| Prä 1-4 | 22 | 21 | Prä 1-5 | 1 | 4.5 |
| übrige | 62 | 41 | übrige | 21 | 33.9 |
| AG | 1291 | 1150 | AG | 141 | 10.9 |
| Admin | 868 | 800 | Admin | 68 | 7.8 |
| Total | 11387 | 11661 | Total | 274 | 2.4 |



Im Blick auf die letzten 5 Jahre zeigt sich ein wesentlicher Rückgang der Zahlen in allen reinen Beratungskategorien 1–4, trotz Zunahme der SPBD-Gesamtstunden. Der grösste Rückgang seit 2010 fand in der Kategorie B3 statt (55 %, Beratung Familie), gefolgt von B2 (32 %, Beratung Schule) und B1 (21 %, Prozessbegleitung). Wir können uns diesen – eigentlich bedauerlichen – Rückgang nicht erklären, ausser dadurch, dass der SPBD neben den vielen Abklärungsaufträgen keine Kapazität hat für separate Beratungen, aber auch, dass diese Beratungen neuerdings mehr im Kontext einer Abklärung stattfinden (s.oben).

Der leichte Rückgang in B1 (Prozessbegleitung) kommt teilweise dadurch zustande, dass der SPBD bei Sonderschulmassnahmen nur noch am 1. Standortgespräch nach Schuleintritt teilnimmt, und in der Folge erst wieder bei wesentlichen Veränderungen des Settings.

In der aktuellen Statistik 2014 wird dieser Trend durch die Zahlen in B1 und B2 bestätigt. Aber in den positiven Zahlen B3 und B4 kommt vielleicht eine wieder gegenläufige Tendenz zum Ausdruck.

- B3 (plus 35%: Zu begrüssen ist, dass die Beratung von Eltern und Schülern ein wichtiger Teil der schulpsychologischen Arbeit bleibt.
- B4 (plus 25%): Die in den letzten Jahren abgebauten interdisziplinären Fachteam-sitzungen bekommen eventuell wieder einen erhöhten Stellenwert.

Überaus deutlich zugenommen hat seit 2010 der Stundenaufwand für Diagnostik (um 15%). Darin kommt zum Ausdruck, dass die Wahrnehmung besonderer Bedürfnisse bereits sehr früh – oft schon im 1. Kindergartenjahr – stattfindet, und dass die Fragestellungen komplexer und das schulische Angebot differenzierter geworden ist (ISR, externe Sonderschulung, verschiedene Formen der IF, Assistenz, etc.). Die Vernetzung von sehr vielen Beteiligten, sowie die Konzeptualisierung von Lösungen im Rahmen der neuen schulischen Möglichkeiten sind sehr arbeitsaufwändig.

Der Rückgang in der Kategorie AG (Arbeitsgruppen) ist ein Einpendeln auf einen jährlichen Mittelwert der letzten 5 Jahre. Die Höhe dieser Kategorie im Jahre 2013 war bedingt durch das Jubiläumsjahr des SPBD.

Der Rückgang in der Kategorie Admin (Administration) entspricht einer kontinuierlichen Verminderung seit 2010. Wir vermuten, dass ein geringerer Administrationsaufwand nicht mehr möglich ist.

STATISTISCHE DATEN UND KOMMENTAR

3. Leistungen nach Monaten



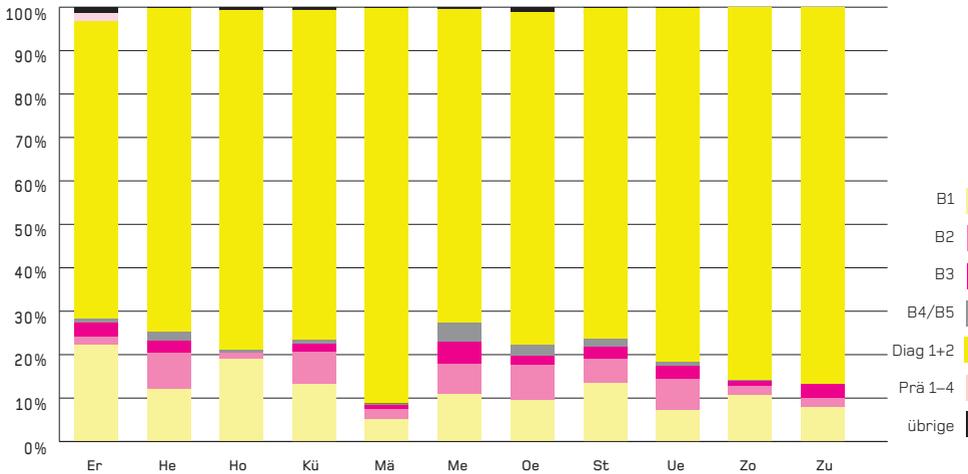
| 2014 | B1 | B2 | B3 | B4/B5 | Diag | Prä1-5 | übrige |
|-------|-----|----|----|-------|------|--------|--------|
| Jan. | 127 | 74 | 28 | 31 | 740 | 0 | 8 |
| Feb. | 62 | 42 | 24 | 18 | 603 | 0 | 0 |
| März | 142 | 73 | 34 | 19 | 806 | 0 | 8 |
| April | 77 | 38 | 26 | 17 | 640 | 9 | 0 |
| Mai | 126 | 37 | 32 | 9 | 760 | 2 | 0 |
| Juni | 98 | 38 | 25 | 11 | 837 | 0 | 4 |
| Juli | 35 | 23 | 15 | 6 | 506 | 0 | 0 |
| Aug. | 49 | 33 | 20 | 1 | 314 | 0 | 0 |
| Sept. | 103 | 59 | 26 | 33 | 677 | 10 | 1 |
| Okt. | 69 | 24 | 14 | 8 | 468 | 0 | 15 |
| Nov. | 128 | 55 | 23 | 24 | 651 | 0 | 0 |
| Dez. | 83 | 22 | 19 | 20 | 546 | 0 | 5 |

In der Verteilung des Arbeitsaufwands über die Monate, ist der Monat März der Spitzenreiter. Zusammen mit dem Monat Juni gehört er über die Jahre zu den arbeitsreichsten.

Es ist eine Regel, dass in der 1. Jahreshälfte (Januar–Juni) ca. 10–15% mehr Arbeit geleistet wird, als in der 2. Jahreshälfte (Juli–Dezember). Dies ist einerseits bedingt durch die Lage der Schulferien, andererseits durch das Gewicht der Entscheidungen im Hinblick auf das neue Schuljahr, die im Frühling, Frühsommer stattfinden.

4. Leistungsprofile nach Gemeinden

Die Grafik vergleicht die Gemeinden unter dem Aspekt der verschiedenen Leistungskategorien und zeigt damit das Auftragsprofil der einzelnen Gemeinden. Die Säulen stellen die prozentuale Verteilung der Leistungen dar. Sie können nicht quantitativ miteinander verglichen werden.



| 2014 | B1 | B2 | B3 | B4/B5 | Diag | Prä1-4 | übrige |
|---------------|-----|-----|----|-------|------|--------|--------|
| Erlenbach | 100 | 11 | 0 | 23 | 291 | 11 | 7 |
| Herrliberg | 71 | 51 | 27 | 20 | 419 | 0 | 1 |
| Hombrechtikon | 225 | 35 | 0 | 12 | 965 | 0 | 5 |
| Küsnacht | 151 | 104 | 42 | 16 | 868 | 0 | 3 |
| Männedorf | 52 | 40 | 26 | 6 | 1148 | 0 | 3 |
| Meilen | 121 | 103 | 48 | 58 | 985 | 0 | 4 |
| Oetwil a.S. | 34 | 33 | 13 | 37 | 356 | 0 | 9 |
| Stäfa | 137 | 39 | 52 | 9 | 803 | 0 | 2 |
| Uetikon | 69 | 60 | 33 | 11 | 555 | 0 | 2 |
| Zollikon | 116 | 33 | 31 | 5 | 913 | 10 | 5 |
| Zumikon | 23 | 8 | 14 | 0 | 245 | 0 | 0 |

KOMMISSIONSARBEIT

a) Beraterinnen und Berater

| | |
|--|--|
| Sonderpädagogische Vernetzung im Bezirk Meilen SPVBM | – 3 Sitzungen im Jahr |
| Schweiz. Epilepsie-Stiftung Zürich | – Schulkommission der OSSL / Sonderschule EPI |
| Regionales Austauschtreffen der Heilpädagogischen Schulen in der Region Zürcher Oberland | – 1 Sitzung im Jahr |
| Interdisziplinäre Arbeitsgruppe zum Thema sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen im Bezirk | – 4 Sitzungen im Jahr |
| Kinderschutzgruppe | – Fallbesprechungen / Struktursitzungen |
| VSKZ* / ZüPP** | – 11 Vorstandssitzungen und eine Klausurtagung |

* VSKZ: Vereinigte Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im Kanton Zürich

** ZüPP: Kantonalverband der Zürcher Psychologinnen und Psychologen

b) Geschäftsleitung

Leistungsvereinbarungsgespräche

wurden mit den **11 Gemeinden im Mai** durchgeführt

Stellenleiterkonferenz

fand 4x im Jahr statt, Teilnehmende sind die StellenleiterInnen der Schulpsychologischen Dienste des Kantons Zürich, mit Ausnahme der Einzeldienste.

Amt für Jugend- und Berufsberatung Region Ost

Treffen zum Thema «Interfall»

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND FORTBILDUNG 2014

Januar

- 13.1. HFH: Umgang mit herausforderndem Verhalten. Teilnahme: A. Klingler
- 15.1. Elterninfoabend «Unser Kind kommt in den Kindergarten». Teilnahme: A. Klingler
- 21.1. Reflexionsgruppe für Lehrer. Leitung: T. Rom und B. Gerritsen
- 28.1. Elternabend «Schuleintritt» in Erlenbach. Teilnahme: P. Diz
- 30.1. Elternabend «Schuleintritt» in der Schule Hombrechtikon. Teilnahme: B. Buschor

Februar

–

März

- 13.3. Fachgruppe «Sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen im Bezirk Meilen». Teilnahme: B. Gerritsen
- 14.3. Datenschutz, Schweigepflicht und Umgang mit Berichten (Dr. J. Forster). Teilnahme: N. Riedi, V. Annaheim
- 15.3. Handle Workshop. Leitung: N. Riedi
- 18.3. What's App? Kinder in der Konzentrationsfalle. Teilnahme: H. Rottenberg
- 19.3. Sonderpädagogische Vernetzung im Bezirk Meilen (SPVBM). Teilnahme: H. Rottenberg
- 25.3. Reflexionsgruppe für Lehrer. Leitung: T. Rom und B. Gerritsen
- 27.3. Fortbildung HFH, «Nachteilsausgleich», Referent Peter Lienhard. Teilnahme: ganzes Team
- 31.3. SOP-Projekt Oetwil. Teilnahme: W. Koller, H. Rottenberg

April

- 12.4. «Exekutive Funktionen und deren Relevanz für den Schulalltag» bei Dr. phil. Kevin Wingeier in der Lernpraxis. Teilnahme: P. Diz
- 26.4. «Schnupperseminar» Systematische Therapie und Beratung am IEF. Teilnahme: A. Klingler

Mai

- 23.5. Weiterbildungstag des MAS Schulpsychologie: Sonderpädagogisches Angebot: zu viel, zu wenig? Was wann für wen? Rolle der Schulpsychologie? Grundlagen, Zuweisungswege, Optionen (lic. phil. J. Rennekampf). Teilnahme: A. Klingler, N. Riedi

Juni

- 2.6. Legasthenie- und dyskalkuliefreundliche Hochschulreife. Seminar der Hull's School, Zürich. Teilnahme: H. Rottenberg
- 3.6. Reflexionsgruppe für Lehrer. Leitung: T. Rom und B. Gerritsen
- 5.6. Elternabend «Übertritt in die Primarschule» in Erlenbach. Teilnahme: P. Diz
- 12.6. Einschulungsabend in Küsnacht. Referentin: T. Rom
- 18.6. Sonderpädagogische Vernetzung im Bezirk Meilen (SPVBM). Teilnahme: H. Rottenberg
- 18.– Crisis Management in Schools (B. Meissner, P. Meissner).
- 20.6. Teilnahme: N. Riedi, V. Annaheim
- 19.6. Fachgruppe «Sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen im Bezirk Meilen». Teilnahme: B. Gerritsen
- 26.6. Kinderspital Zürich: «Entwicklungspädiatrie: Pflicht und Kür – Wie sich Forschung und Klinik ergänzen.» Teilnahme: V. Annaheim, A. Klingler, W. Koller, H. Rottenberg, T. Rom, P. Diz, M. Grigoleit
- 27./ Weiterbildung IEF: Sucht, Zwang, Angst, Essstörungen.
- 28.6. Teilnahme: B. Gerritsen

Juli

–

August

- 22.8. «Familien und neue Medien» Fachtagung an der Universität Zürich. Teilnahme: P. Diz

September

- 4.9. Fachgruppe «Sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen im Bezirk Meilen». Teilnahme: B. Gerritsen
- 5./6.09. «Die Kraft der Geschichten: Einführung ins Methodrama» bei Allan Guggenbühl und lic. phil. Andrea Munz. Teilnahme: A. Klingler, P. Diz
- 10.9. SAV-Kick-off. Einführung ins neue Abklärungsverfahren SAV an der PhZh. Teilnahme: ganzes Team
- 11./ Autismus und Aspergersyndrom im Kindes- und Jugendalter
- 12.9. (Dr. R. Gundelfinger). Teilnahme: N. Riedi
- 24.9. Sonderpädagogische Vernetzung im Bezirk Meilen (SPVBM). Teilnahme: H. Rottenberg
- 30.9. Reflexionsgruppe für Lehrer. Leitung: T. Rom und B. Gerritsen

Oktober

- 23.10. Retraite: «Actionpainting» bei Regula Treichler, Atelier am Stauffacher.
Teilnahme: ganzes Team
- 25./ Humorkongress Basel: Humor in Beratung und Therapie.
26.10 Teilnahme: B. Gerritsen
- 28.10. Neulehrerbegrüssung. Teilnahme: ganzes Team

November

- 11.11. Reflexionsgruppe für Lehrer. Leitung: T. Rom und B. Gerritsen
- 13.11. «Exekutive Funktionen und deren Relevanz für die schulpsychologische Arbeit»
bei Dr. phil. Kevin Wingeier und Christina Schäfer der Lernpraxis.
Teilnahme: ganzes Team
- 20.11. Fachgruppe «Sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen im Bezirk
Meilen». Teilnahme: B. Gerritsen
- 20.11. Austausch mit RGZ Zumikon. Teilnahme: ganzes Team

Dezember

- 21./ Minimax Interventionen (Dr. M. Prior).
22.12. Teilnahme: N. Riedi

Weiteres

- 5x3.5 Tage Führungscoaching für Stellenleitende bei A. Waibel, Zürich
Teilnahme: M. Grigoleit
- 4x im Jahr Stellenleitungskonferenz: M. Grigoleit
- 5x4h im Jahr Supervision bei Dr. med. Ph. Zindel: B. Gerritsen

In Ausbildung zur Psychotherapeutin FSP: B. Gerritsen, T. Rom

- 3x **Nachmittag** Kurs in Sozialkompetenz für Kinder: V. Annaheim, W. Koller

BESTANDESRECHNUNG 2014

Einzelkonten

| Bestand Ende Vorjahr | | Kontnr. und Bezeichnung | Bestand Ende Rechnungsjahr | |
|----------------------|------------|--|----------------------------|------------|
| Aktiven | Passiven | | Aktiven | Passiven |
| 1 Aktiven | | | | |
| 10 Finanzvermögen | | | | |
| 529'547,92 | | 100 Flüssige Mittel | 329'044,05 | |
| 76'477,88 | | 101 Guthaben | 83'726,55 | |
| 1,00 | | 102 Anlagen | 1,00 | |
| | | 103 Transitorische Aktiven | | |
| 2 Passiven | | | | |
| 20 Fremdkapital | | | | |
| | 178'482,30 | 200 Laufende Verpflichtungen | | 294'435,32 |
| | | 201 Kurzfristige Schulden | | |
| | | 202 Langfristige Schulden | | |
| | | 203 Verpflichtungen für Sonderrechnungen | | |
| | 155'035,05 | 204 Rückstellungen | | 116'625,73 |
| | 272'509,45 | 205 Transitorische Passiven | | 1'710,55 |
| 21 Verrechnungen | | | | |
| | | 219 Abschluss der Verrechnungskonten | | |
| 606'026,80 | 606'026,80 | Total | 412'771,60 | 412'771,60 |

LAUFENDE RECHNUNG

Einzelkonten nach Aufgaben gegliedert

| Kontonr. und Bezeichnung | Rechnung 2014 | | Voranschlag 2014 | | Rechnung 2013 | |
|--|---------------------|-----------------|---------------------|--------------|---------------------|------------------|
| | Aufwand | Ertrag | Aufwand | Ertrag | Aufwand | Ertrag |
| | 1'869'924.10 | 1'119.05 | 1'930'600.00 | 9'500 | 1'879'720.88 | 21'876.20 |
| 3000 Gehälter Geschäftsausschuss | 4'200.00 | | 5'000 | | 4'400.00 | |
| 3010 Gehälter Sekretariat | 175'622.10 | | 178'000 | | 166'990.75 | |
| 3020 Gehälter Schulpsychologen | 1'092'246.05 | | 1'100'000 | | 1'090'713.00 | |
| 3023 Spezialisten | 0.00 | | 0 | | 18'377.00 | |
| 3030 Sozialleistungen | 271'046.35 | | 280'000 | | 266'314.95 | |
| 3070 Rentenleistungen und Ruhegehälter | 18'256.50 | | 17'600 | | 12'214.80 | |
| 3080 Praktikanten/Aushilfen | 0.00 | | 2'000 | | 0.00 | |
| 3090 Weiterbildungskosten | 16'924.60 | | 20'000 | | 15'323.80 | |
| 3091 Allgemeiner Personalaufwand | 19'250.65 | | 18'000 | | 13'922.30 | |
| 3101 Drucksachen und Jahresbericht | 13'740.65 | | 14'000 | | 18'081.20 | |
| 3102 Büromaterial | 7'613.12 | | 8'000 | | 7'301.20 | |
| 3104 Testmaterial | 11'108.10 | | 11'000 | | 10'928.45 | |
| 3105 Zeitschriften und Bücher | 2'071.90 | | 3'000 | | 2'675.50 | |
| 3110 Anschaff. Mobilien und Maschinen | 14'049.55 | | 15'000 | | 8'761.55 | |
| 3111 EDV: Anschaffungen | 22'107.50 | | 27'500 | | 6'933.00 | |
| 3120 Strom | 1'651.65 | | 3'000 | | 1'694.00 | |
| 3130 Betriebs- und Verbrauchsmaterial | 1'992.59 | | 2'000 | | 1'807.75 | |
| 3150 Unterhalt Maschinen und Apparate | 3'203.60 | | 2'500 | | 2'516.70 | |
| 3160 Mietzinsen und Benützungskosten | 118'412.25 | | 120'000 | | 118'928.05 | |
| 3170 Spesen Berater und Mitarbeiter | 9'743.20 | | 12'000 | | 11'657.30 | |
| 3171 Spesen GA | 0.00 | | 1'000 | | 0.00 | |
| 3180 Dienstleistungen Dritter | 8'255.55 | | 11'000 | | 18'690.10 | |
| 3181 Telefongebühren | 7'330.85 | | 8'500 | | 7'722.15 | |
| 3182 Porti, PostFinance- und Bankgebühren | 5'179.56 | | 5'500 | | 6'011.47 | |
| 3183 Sachversicherungsprämien | 3'772.00 | | 5'000 | | 2'823.20 | |
| 3184 EDV-Support | 17'174.20 | | 18'500 | | 20'817.90 | |
| 3185 Buchprüfungskosten | 4'656.70 | | 4'500 | | 3'935.45 | |
| 3186 Büroreinigung, Abfallgebühren | 18'238.20 | | 23'000 | | 18'789.60 | |
| 3187 Festlicher Rahmen Jubiläum | 0.00 | | 0 | | 25'543.65 | |
| 3520 Entschädigung für Rechnungsführung | 13'348.80 | | 13'500 | | 13'967.80 | |
| 3610 Beiträge an Kanton/Sanierungsarbeiten BVK | 1'280.50 | | 1'400 | | -18'121.94 | |
| 3650 Beiträge an Vereine | 0.00 | | 100 | | 0.00 | |
| 3651 Sanierungsbeiträge BVK | -12'552.62 | | 0 | | 0.00 | |
| 4200 Zinserträge | 361.95 | | 0 | | 0 | 322.85 |
| 4360 Rückstellungen | 0.00 | | 8'000 | | 0 | 21'300.00 |
| 4490 Rückerstattung Anteil CO2-Abgabe | 757.10 | | 1'500 | | 1'500 | 253.35 |

RECHNUNGSABSCHIED 2014

Abschied der Rechnungsprüfungskommission

Der Vorstand des Zweckverbandes

Schulpsychologischer Beratungsdienst des Bezirks Meilen

hat die Jahresrechnung 2014 sowie den Revisionsbericht der Abteilung Revisionsdienste des kant. Gemeindeamtes zur Kenntnis genommen.

Die Laufende Rechnung schliesst bei Aufwand von Fr. 1'869'924.10 und Ertrag von Fr. 1'119.05 mit einem Aufwandüberschuss zu Lasten der Verbandsgemeinden von Fr. 1'868'805.05 ab.

In der Investitionsrechnung wurden keine Buchungen vorgenommen.

Die Bestandesrechnung weist Aktiven und Passiven von je Fr. 412'771.60 aus. Der Saldo der Verbandsgemeinden beläuft sich auf Fr. 63'362.95.

Die Rechnungsprüfungskommission beantragt den Verbandsgemeinden, die Jahresrechnung 2014 zu genehmigen.

Herrliberg, 12. Februar 2015

RPK Schulpsychologischer Beratungsdienst des Bezirks Meilen

PRÄSIDENT AKTUAR I.V.

Joel W. Gieringer Markus Trinkner

VERZEICHNISSE

Geschäftsleitung und Mitarbeitende SPBD Meilen

Melanie Grigoleit, Leiterin
Tanja Rom, stellvertretende Leiterin

Kleinteam 2014

Sekretariat: Brigitta Bugmann, Brigitta Eck,
Karin Grünert (zusätzlich ab 20. Oktober 2014)

| Gemeinde | BeraterIn | E-Mail |
|--|---|---|
| Herrliberg Oetwil am See Stäfa Zumikon | Hanni Rottenberg Marijana Minger Walter Koller Melanie Grigoleit | rottenberg@spdmeilen.ch minger@spdmeilen.ch koller@spdmeilen.ch grigoleit@spdmeilen.ch |
| Männedorf Meilen Uetikon am See | Natasa Riedi Bea Gerritsen Vicki Annaheim | riedi@spdmeilen.ch gerritsen@spdmeilen.ch annaheim@spdmeilen.ch |
| Erlenbach Hombrechtikon Küsnacht Zollikon | Pamela Diz Bruno Buschor Tanja Rom Angela Klingler | diz@spdmeilen.ch buschor@spdmeilen.ch rom@spdmeilen.ch klingler@spdmeilen.ch |

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Website: www.spdmeilen.ch

VERZEICHNISSE

Vorstand SPBD Meilen

Flückiger-Adam Nicole
Erlenbach

Avolio Ursula
Herrliberg

Graf Monika
Hombrechtikon

Schneller Lena
Küsnacht

Mächler Isabell
Meilen

Sutter Markus (Präsident)
Männedorf

Ruckstuhl Gabriela
Oetwil am See

Meier Rudolf
Stäfa

Christen Stephan
Uetikon am See

Belser Brigit
Zollikon

Hodgskin Francis
Zumikon

Impressum

Redaktion Brigitta Eck

Gestaltung holensteinundholenstein gmbh, Zürich

Druck Ropress, Zürich

Papier FSC, Druck klimaneutral und mit erneuerbarer Energie



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. SGS-COC-0474
© 1996 Forest Stewardship Council



